

3. Durch ein Fenster in der Rückwand des Bienenhauses können wir einen Blick tun in die Werkstatt der kleinen Künstler. Doch wir wollen nicht lange stören und stellen uns lieber wieder in die Nähe des Flugloches. Hier können wir stundenlang das rastlose Treiben des wackeren Böttchens beobachten, und wir gewinnen die kleinen, krabbeligen Dinger immer lieber, weil sie gar so fleißig sind.

Halt! Da klettert so ein niedliches Braunröckchen langsam an dir empor. Bleib' ruhig! Ich will es dir vorsichtig abschütteln. Es meint es gewiß nicht böse. Vielleicht hat es mit dir reden wollen. Wohl dreimal ist es bei seiner Arbeit aus und ein geflogen, und immer noch sieht es dich müßig stehen. Da hat es wohl fragen wollen: „Mein lieber Freund, versäumst du auch deine Arbeit nicht?“



4. Doch wir warten seine Frage nicht ab und treten eilig den Heimweg an. Unterwegs begegnen uns noch manche von unsern neuen Freunden in gelben Höschen. Sie kommen von Feld und Wiese. In schwerem Fluge tragen sie ihre Beute nach Hause. Horch, welch ein Summen über uns im Lindenbaum! Bienen sind es, Bienen in großer Zahl. Gar eifrig untersuchen sie die süß duftenden Blütchen und saugen daraus den Honig, mit dem sie die Zellen füllen, und gerade die Linde liefert eine vorzügliche Sorte. Du kannst nun deinem Brüderchen daheim erzählen, wozu die vielen Häuschen am Bienenstand da sind. Mit deinen eignen Augen hast du gesehen, wie ihre kleinen Bewohner eifrig eintragen. Und daß da drinnen die Arbeit erst recht beginnt, das weißt du auch.

5. Das fleißige Bienechen braucht aber nicht alles für sich, es hat auch etwas übrig für andere. Denke einmal an den Christbaum! Die feinsten Kerzen daran sind aus dem Wachs der Bienen hergestellt. Was aber saugen wir an mit dem köstlichen Honig?

Karl Feldmann.

123. Rätsel.

Es ist ein kleiner Soldat,
der ein giftig Spießlein hat.
Täglich zieht er mit Gesang ins Feld;
nur im Winter bleibet er im Zelt.